

Was Pferde für Körper oder Geist bewirken können
und wie pferdegestützte Therapien wirken

Können Pferde wirklich heilen?

Mit all seinen Sinnen beim Menschen ist der charismatische Élan, eine Kreuzung aus Friesen und Polnischem Araber. Daneben liebt der 17-jährige Freiarbeiter mit Musik und Dressur, berichtet seine Besitzerin Gina G. von der Burg.

Reiten ist gesund, verbessert die Haltung, stärkt den Rücken und das Gleichgewicht. Aber können Menschen durch eine Therapie mit Pferden kuriert werden? Oder sind sogar die Pferde selbst die Therapeuten? Dass der Umgang mit Pferden heilende Wirkung auf körperliche und seelische Leiden hat, beschrieb schon Winston S. Churchill: „There is something about the outside of a horse that is good for the inside of a man.“ Was genau es damit auf sich hat, können Statistiken und klinische Studien schwer erfassen. „Na, gehst du wieder Pferde streicheln?“, muss sich mancher Patient fragen lassen, der eine Therapie mit Pferden besucht.

*„There is something
about the outside of a horse
that is good for the
inside of a man.“*

Winston S. Churchill, Staatsmann



Foto: Doris Sammelmann

Hippotherapie für Erwachsene auf dem Straußenhof in Oberbayern (oben) oder tiergestützte Therapie und Pädagogik für Kinder bei „Helfende Tiere“ in Niedersachsen (rechts).

Oftmals wird das Pferd zum Motivator, eine Therapie zu beginnen oder durchzuhalten. Dabei muss das sogenannte „Therapiepferd“ spezielle Voraussetzungen erfüllen (ganz rechts).



Foto: Helfende Tiere Team

Reiten ist gesund

Schon in der Antike schrieb Hippokrates über den heilsamen Rhythmus des Pferdes. Heilkundige des Mittelalters empfahlen Reiten als Gymnastik und als Therapie gegen Gicht. Später beschrieb der Aufklärer Diderot das Reiten als Heilmittel gegen Melancholie, Schwermut und Hysterie und der Reformler Gerard von Swieten empfahl Reiten bei Gemütskrankheiten.

Während des 2. Weltkrieges wurde Reiten von Militärärzten als Therapie für Kampfpiloten gegen das Zittern oder bei Schlaflosigkeit empfohlen. Nach dem Krieg verordnete ein Chefarzt in Holstein Rehabilitationsmaßnahmen bei einseitig beinamputierten Patienten, deren gestörtes Gleichgewicht mit Hilfe des Pferdes wieder aufgebaut werden sollte. In den 50er Jahren vermittelte der Psychoanalytiker Carl Klüwer seine kleinen Patienten der Uni-Kinderpoliklinik in München in einen privaten Reitstall.

Erste Veröffentlichungen über „Gymnastik zu Pferde – ein Weg zur Heilung“ (Eberhard Druschky, 1961) und „Reiten als Therapie“ (Max Reichenbach, 1968) findet man in den 1960er Jahren. Es entstanden

einzelne Einrichtungen und Therapieformen, die das Pferd in den Dienst von kranken oder behinderten Menschen stellten. Um ein gemeinsames Fundament zu schaffen und wissenschaftliche Grundlagen zu erarbeiten folgte 1970 die Gründung des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten – DKThR. Mittlerweile unterscheidet man die diversen Einsätze von Pferden in verschiedenen Therapieformen.

So darf die Hippotherapie nur von Physiotherapeuten oder Ärzten mit spezieller Zusatzausbildung angeboten werden. Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd wird von Pädagogen oder Psychologen mit der entsprechenden Zusatzqualifikation durchgeführt und die ergotherapeutische Behandlung mit dem Pferd setzt einen Ergotherapeuten voraus. Der Einsatz von Pferden im psychotherapeutischen Kontext bedarf immer eines Psychotherapeuten.

Daneben gibt es natürlich auch den klassischen Pferdesport für Menschen mit Behinderung, ergänzend oder als paralleles Angebot für die oben genannten Bereiche. Unter dem Begriff „Para-Equestrian“ ist diese Sportart seit 2006 eine Disziplin der FEI.



Foto: Equithera®

Können Pferde wirklich heilen?

KÖNNEN PFERDE WIRKLICH HEILEN?

Hippotherapie

Therapeutisches Reiten begann mit der Hippotherapie, eine Form der Physiotherapie auf dem Pferd. Dabei stimuliert das Schritt gehende Pferd synchrone Bewegungen beim Patienten. Im Gegensatz zum aktiven Reiten überträgt das Pferd hierbei seine Bewegungsimpulse auf den Reiter. Muskuläre Fehlspannungen oder Unbeweglichkeiten werden positiv beeinflusst, denn über die Schrittfrequenz des Pferdes werden Schwingungsimpulse auf den Patienten übertragen. Der menschliche Körper pendelt sich auf diese Impulse ein und daraus entsteht ein therapeutischer Effekt. Die neben dem Pferd gehende Hippo-Physiotherapeutin leitet den Patienten zu Bewegungskorrekturen an und ein Pferdeführer achtet auf die angemessenen Bewegungen des speziell ausgebildeten Pferdes.

Lag der Schwerpunkt zuerst auf der Orthopädie, so hat sich die Hippotherapie mittlerweile zur neurophysiologischen Physiotherapie entwickelt, die insbesondere neurologische Bewegungsstörungen behandeln kann. Doch die Wirkung geht über die physische Förderung hinaus. „Nichts bleibt unbewegt auf dem

Pferd“, sagt Dr. Ingrid Strauß, Ärztin und Pionierin der Hippotherapie. Die Wärme des Pferdes, sein Atem und sein Geruch, das Streicheln von Mähne und Fell wirken auf alle Sinne des Patienten. Und auch das Wesen des Pferdes fördert die soziale Interaktion, nicht nur zwischen Patient und Therapiepferd, sondern auch zum Therapeuten, Pferdeführer und zu Mitreitern. So wird oftmals das Pferd selbst zum Motivator, um die Therapie weiterzuführen.

Patienten der Hippotherapie sprechen von gestärktem Muskelaufbau und verbessertem Gleichgewichtsgefühl, Stabilisierung der Haltung und Mobilisierung von Gelenken sowie verminderter Spastik und nachlassendem Schmerz. Doch darüber hinaus berichten alle von der Freude, die sie mit dem Pferd empfinden, von Spaß, Motivation und Leichtigkeit, die die Hippotherapie in ihren Krankheitsalltag bringt.

Anforderungen an das Pferd

An das sogenannte „Therapiepferd“ werden dabei besondere Ansprüche gestellt. Reittherapeuten bezeichnen seine Ur-Instinkte als Flucht- und Herdentier ▶



„Curly Horses ermöglichen Reittherapie auch für Pferdehaar-Allergiker. Oftmals verschwindet nebenbei auch die Tierhaarallergie“

Karoline Mair, Heilpraktikerin und Curly Horse Züchterin

Foto: Martin Wackerzapp

als „Tiergefahr“. So wählt man Pferde aus, die von ruhigem Temperament sind, freundlich und menschenbezogen. Rassen, die auf Schnelligkeit, Beweglichkeit und Reaktionsvermögen gezüchtet sind, schließt man eher aus. Man möchte einen raumgreifenden Schritt, taktrein und unverkrampft. Der Patient soll sicher auf dem Pferd sitzen, also achtet man auf einen gut bemuskelten, kräftigen Rücken bei eher flachem Widerist. Vom Stockmaß nicht zu hoch, damit der Therapeut gut nebenher gehen kann.

Neben der klassischen Ausbildung zum Reitpferd lernt das Therapiepferd auch am Langzügel zu gehen. Es soll an der Aufstiegsrampe geduldig stehen bleiben, bis die Patienten aufsitzen. Zudem wird es mit ungewöhnlichen Reizen konfrontiert und desensibilisiert, um zu verhindern, dass das Pferd während der Therapie in Panik gerät oder seinem Fluchttreflex folgt. Als Ausgleich zu seinem Job braucht das Therapiepferd ein normales Pferdeleben mit Sozialkontakten im Herdenverband, Koppelgang, Ausritten sowie Gymnastizierung und reiterlicher Korrektur, um dann den Patienten wieder gut ausbalancieren zu können.

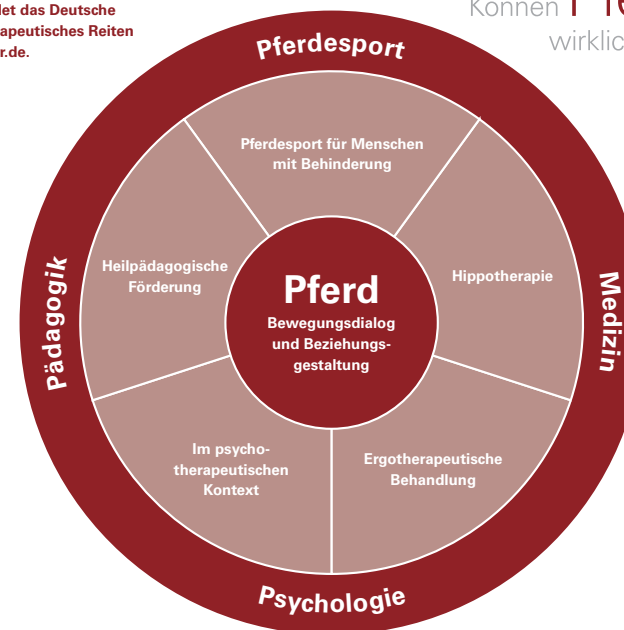
Heilpädagogisches Reiten

Eine andere Entwicklung führte zum heilpädagogischen Reiten und Voltigieren. Vor allem Kinder, aber auch Jugendliche und Erwachsene mit verschiedenen Behinderungen oder Störungen profitieren von dieser Therapie. Im Mittelpunkt steht dabei die soziale Entwicklung und individuelle Förderung von Patienten mit speziellen Bedürfnissen. Bei körperlichen Behinderungen, aber auch bei psychischen Erkrankungen, Entwicklungsverzögerungen, Lernbehinderungen und geistiger Behinderung sind gute Erfolge erkennbar. Nicht das Reiten, sondern die positive Beeinflussung von Motorik, Wahrnehmung, Lernen, Befinden und Verhalten durch das Pferd als Medium steht im Vordergrund.

Manchmal entstehen zudem Synergieeffekte. Für Menschen mit Pferdehaarallergie gibt es eine Reittherapie auf hypoallergenen Curly Horses. „Es kommt sogar vor, dass diese Reiter dann auch ihre Allergie gegen andere Pferde verlieren“, berichtet Karoline Mair von Equithera. Im Prinzip handelt es sich um eine erfolgreiche Immuntherapie mit Curly Horses.

Diese Bereiche des Therapeutischen Reitens unterscheidet das Deutsche Kuratorium für Therapeutisches Reiten (DKThR) www.dkthr.de.

Können Pferde wirklich heilen?



Psychotherapeutisches Reiten

Auch in der Psychotherapie haben Pferde Einzug gehalten. Bereits 1988 begann man im Münchner Isar-Amper-Klinikum, Pferde in der Verhaltenstherapie einzusetzen und entwickelte das psychotherapeutische Reiten als Gruppenpsychotherapie. Die Patienten leiden an Depressionen, Schizophrenie, Angsterkrankungen, Essstörungen, Beziehungsstörungen und Traumata. Auch hier arbeiten Therapeuten mit Zusatzausbildung und hippologischer Erfahrung.

In dieser Therapieform nimmt die Rolle des Pferdes zu. Es ist sowohl Beziehungspartner als auch Projektionsfeld für den Patienten und wirkt dabei als Trigger und Vermittler für tiefsitzende Probleme. Die Beziehungskonstellation von Patient, Pferd und Therapeut ist mit den drei Instanzen der menschlichen Psyche nach Sigmund Freud vergleichbar, dem „Ich“, „Es“ und „Über-Ich“.

Wesentlicher Bestandteil der Therapieeinheit ist die ständige Auseinandersetzung des Patienten mit dem Pferd. Dabei geraten die Glaubenssätze der Patienten schon mal durcheinander, weil die Pferde authentisch

deren Gefühle widerspiegeln. Die Regulierung von Nähe und Distanz ist ein häufiges Thema, ebenso die Stärkung des Selbstwerts oder einfach auch die Ruhe und der Friede, der von den Pferden ausgeht. „Ich sehe klare, glatte Gesichtszüge meiner Patienten nach der Einheit. Ein Glücksgefühl von innen her, das andauert“, berichtet Dr. Dr. Michaela Scheidhacker, die 30 Jahre lang die Therapien im Isar-Amper-Klinikum geleitet hat.

Die Anforderungen an das Therapiepferd nehmen zu. Es soll stark sein und autark, Anreiz zur Berührung bieten, ebenso Schutz und Beruhigung, Erinnerungen an die (heile) Kindheit wecken. Nach einer guten Ausbildung wird der Einsatz geübt, um die Verletzungsgefahr zu minimieren. Darüber hinaus muss der Therapeut die Pferde gut kennen, um ihre jeweiligen Eigenschaften mit den Bedürfnissen des Patienten zu kombinieren. Oftmals möchte auch der Patient selbst reiten, also die Zügel in die Hand nehmen, zur Ich-Stärkung und um seine Selbstwirksamkeit zu überprüfen. Bei diesem therapeutischen Einsatz sind die Pferde ausgebunden, tragen ein Martingal sowie ▶



Die Therapeutin hebt das Kind vom Rollstuhl auf das Pferd. Die Freude ist nicht zu übersehen.

„Pferde unserer ‚Equotherapie‘ werden drei Jahre speziell auf das Rückmelden von Emotionen trainiert.“ Mag. Roswitha Zink, Therapeutin

Foto: Verein e.motion Equotherapie

eine komplette Zäumung mit Trense und Sperrriemen. Die Verantwortlichen sehen darin eine höhere Sicherheit, akzeptieren jedoch, dass die Pferde in ihrer Ausdrucksfähigkeit beeinträchtigt sind.

Die heilende Sprache der Pferde

Das Pferd ist ein großartiger Vermittler, wenn Menschen sich selbst nicht ausdrücken können oder wollen. Durch die Fähigkeit, verschiedene Körperpartien entweder anzuspannen oder zu entspannen, kommunizieren Pferde mit ihrem Körper auf höchst differenzierte Art und Weise. Gleichzeitig ist es ihnen möglich, diese verschiedenen Muskeltoni bei anderen wahrzunehmen, sowohl bei Artgenossen als auch bei Menschen. Dies eröffnet Therapiemöglichkeiten für schwerst körperlich behinderte Menschen, aber auch Patienten im Wachkoma und Autisten.

Die Interaktion ist eine direkte Kommunikation ohne Worte, die an früheste Erfahrungen als Säugling anknüpft und damit auch Patienten erreicht, zu denen andere Therapien schwer Zugang finden. Die Biologin und Sonderpädagogin Mag. Roswitha Zink begleitet

schwer kranke Menschen über Monate mit Hilfe von Pferden. Zugleich forscht sie mit der Universität Wien auf diesem Gebiet, misst Herzrate, Herzratenvariabilität und Kortisolausschüttung als Indikatoren der Synchronisation von Patient und Pferd in der Therapie.

Zusätzlich zur herkömmlichen Reitpferdeausbildung werden die Pferde ihrer „Equotherapie“ drei Jahre speziell auf das Rückmelden von Emotionen der Klienten trainiert. Diese Rückmeldung der Pferde, eine natürliche Form des „Biofeedbacks“, wird vor allem von Menschen mit Schwierigkeiten im psycho-sozialen Bereich besser akzeptiert als die eines Therapeuten. Die Patienten nehmen die Arbeit mit den Pferden nicht als Therapie wahr, es macht ihnen sogar Spaß. „Die Pferde hingegen haben ein feines Gespür“, sagt Roswitha Zink, „sie lassen sich nicht in irgendwas hineinziehen.“

Pferde als Heiler

Es war um die Jahrtausendwende, als sich eine andere Form der Pferdetherapie herausbildete. „Equine facilitated Psychotherapy“ nennt es die Pionierin Linda

Kohanov heute. Im dem Buch „Das Tao des Equus“ erzählt sie ihren Weg und liefert dazu viele Beispiele über Heilung von Menschen und Pferden. Sie untermauert es mit Ergebnissen der Bewusstseinsforschung und diversen Wissenschaften, aber auch mit Mythologie und spirituellen Erfahrungen. Die Basis der Arbeit ist die nonverbale Kommunikation, welche Pferde so meisterhaft beherrschen. Sie nehmen menschliche Signale auf, reagieren oder verstärken diese sogar. Die Übungen zielen darauf ab, das eigene „Ich“ zu erkennen und zu stärken und diese Erkenntnisse werden dann in die zwischenmenschliche Welt übertragen. Für diese Settings setzt man unterschiedlichste Pferde ein, Alter, Rasse, Größe, Exterieur sind hier nicht wichtig. Aus ihrer Arbeit mit Pferden weiß Kohanov, dass deren Probleme meist mit Extremerfahrungen zusammenhängen, an die sich die Pferde sehr gut erinnern. Viele problematische Tiere spüren eine unglaubliche Affinität zu Menschen mit ähnlichen Erfahrungen – und umgekehrt. Die emotionale Resonanz, wie Kohanov diese gegenseitige Anziehungskraft nennt, setzt Selbsterfahrung, Seelenkräfte und

Können Pferde wirklich heilen?

Selbstheilung in Gang. Gearbeitet wird in der freien Begegnung mit den Pferden. Kohanovs Netzwerk „Epona-Quest“ umfasst mittlerweile über 200 TrainerInnen weltweit.

Stiller Kamerad

Auch in der Traumatherapie kommen die Körpersprache-Experten auf vier Hufen zum Einsatz, wenn die Schulmedizin ihre Grenzen erreicht. Menschen mit Traumafolgestörungen fällt es häufig schwer, den eigenen Körper bewusst wahrzunehmen. So vielfältig die auftretenden Probleme auch sind, in der Regel weigert sich der Körper, das traumatische Erlebnis der Vergangenheit loszulassen. Taubheit, Leere, Hilflosigkeit oder auch Schmerzen und Übererregbarkeit erschüttern das Leben des Betroffenen mit Flashbacks oder Triggern. Das seelische Gleichgewicht ist gestört, Alpträume, Angst und das Gefühl von ▶

ANZEIGE

Nadja Krumbiegel | REITLEHRE

Trainerin für klassische Reitlehre & Pferdegesundheit
Ausbilderin im Netzwerk von Manuel Jorge de Oliveira

Kurse, Ausbildung, Unterricht & Beritt im Sinne der Reitkunst

- Aus der Balance entsteht die Leichtigkeit -

Nadja Krumbiegel
Tel: +49 175/800 73 63
mail@nadja-krumbiegel.de
www.nadja-krumbiegel.de

Pferdepension Lavee
Am Bahnhof 2a
14621 Schönwalde/Glien

ANZEIGE

Katharina Muxel –
Ausbilderin im Wu Wei Welt
Ausbildernetzwerk unter
der Leitung von
Manuel Jorge
de Oliveira.

- Pensionspferdestall
- Beritt
- Kurse
- Unterricht nur auf eigenem Pferd
- Pferde aller Rassen sind willkommen.

Katharina Muxel

Reitzentrum Schluxen
Katharina Muxel
Unterpinswang 24/b
6600 Pinswang/Tirol

Tel.: 0043 / 664 / 87 18 139
kath@reitzentrum-schluxen.at
www.reitzentrum-schluxen.at

Unten: „Stiller Kamerad“, ein Dokumentarfilm von Leonhard Hollmann zeigt, wie Soldaten der Bundeswehr mit Hilfe der pferdegestützten Traumatherapie einen Weg zurück in den Alltag finden.

Rechts: „Horse Sense and Healing“ Workshops für Veteranen mit Posttraumatischer Belastungsstörung veranstaltet Pferdeflüsterer Monty Roberts auf seiner Farm in Kalifornien und die Ergebnisse fließen mittlerweile in ein wissenschaftliche Studie ein.



Foto: STILLER KAMERAD, Leonhard Hollmann



Foto: Alejandra Sanchez

Bedrohung lassen nicht nach, sondern werden mit starken Medikamenten unterdrückt. Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) ist die Diagnose. Pferde hingegen sind stets im Hier und Jetzt und pferdegestützte Interaktionen bringen die Patienten wieder mit ihren Gefühlen in Verbindung.

Der Dokumentarfilm „Stiller Kamerad“ von Leonhard Hollmann zeigt einfühlsam, wie pferdegestützte Traumatherapie für Soldaten mit PTBS funktioniert. Nicht nur die Bilder, sondern auch die Sätze der Protagonisten beeindruckten in diesem bemerkenswerten Film, der Nominierungen und Preise einheimst. Das Thema berührt. Gleichwohl ist die pferdegestützte Traumatherapie bei der Bundeswehr bisher nicht als Therapieform anerkannt.

„Ohne die Pferdetherapie würde ich nicht mehr leben“, sagt einer der Teilnehmer. So skeptisch sie bezüglich der Pferdetherapie auch waren, berichten alle Betroffenen, dass sowohl die Häufigkeit als auch die Intensität der Flashbacks und Trigger wie auch der Medikamentenkonsum abnahmen und gleichzeitig Gelassenheit und Lebensfreude zurückkehrten.

Horse Sense and Healing

Auch in USA ist das Problem der Kriegstraumata bekannt. 22 Suizide pro Tag, verübt von Veteranen mit PTBS, zählt eine Statistik. Bereits seit 2011 gibt es auf der Flag is Up Farm von Pferdeflüsterer Monty Roberts Workshops für Veteranen und Ersthelfer mit PTBS. Über 200 haben mittlerweile daran teilgenommen, etliche kommen zwei- bis dreimal.

Die Mischung aus Übungen mit Pferden sowie Gruppen- und Einzelgesprächen hat auf den ersten Blick nichts Sensationelles oder Bahnbrechendes. Vielleicht ist auch genau das der Grund für die Wirksamkeit. Bei der Ausbildung für den Militäreinsatz bringt man Soldaten bei, nichts und niemandem zu vertrauen, sondern jede Gefahr zu wittern. Dieses fehlende Vertrauen ist es, was Probleme macht, wenn die Soldaten aus den Einsätzen in den Alltag zurückkehren. In vertrauensvoller Atmosphäre, mit dem Gefühl an einem sicheren Ort zu sein, umgeben von Weiden und Pferden, beginnt der Workshop. Nicht die Teilnehmer selbst stehen im Mittelpunkt, sondern die Pferde. „Wenn die wild lebenden Mustangs mit

Helikoptern zusammengetrieben werden und dann in Pferde verfrachtet, ist das ein traumatisches Erlebnis. Jedes dieser Pferde hat PTBS.“ Mit diesem Einstieg werden die Teilnehmer an die thematische Parallele herangeführt. Für die Betreuung steht ein ganzes Team bereit: Psychologin, Gesprächstherapeut, Psychotherapeut, Pastor, Pferdetrainer und etliche freiwillige Helfer, die als Betroffene das Training selbst absolviert haben.

Anfangs sind derartige Projekte harsch kritisiert worden. Unseriös sei das, denn er sein kein Therapeut, er habe kein Zertifikat, wurde Monty Roberts vorgehalten. „Das Pferd hat auch kein Zertifikat“, antwortet er lächelnd. Das Programm ist keine Therapie, aber es wirkt, wie die Bewertungen und Feedbacks der Teilnehmer zeigen. Für eine Studie werden derzeit alle Teilnehmer befragt und berichten durchweg von positiven Entwicklungen, auch langfristig.

Therapeut auf vier Hufen?

Wenn pferdegestützte Therapie wirksamer sein kann als Therapien ohne Pferde, scheint etwas dran zu sein, an der Heilkraft der Pferde. Drei Elemente definiert die kanadische Therapeutin Kris Robins: Erstens hören Pferde still zu, belehren oder widersprechen nicht, dabei nehmen sie Informationen mit ihrem gesamten Körper auf. Japanische Forscher der Universität Hokkaido haben in einer aktuellen Studie bestätigt, dass Pferde menschliche Emotionen mithilfe mehrerer Quellen entschlüsseln. Stimme, Mimik und Körperhaltung des Menschen liefern – oft unterschiedliche – Informationen, die Pferde geschickt kombinieren. Zudem synchronisieren sich Pferde mit dem Menschen, sie gleichen ihre Bewegungen, Schritte, aber auch Herzfrequenz und Pulsrate an. So spiegeln sie den Zustand des Patienten und helfen ihm, diesen Zustand

„Auf nicht erkennbare Weise tritt das Pferd mit dem heilen Menschen hinter der körperlichen oder physischen Verletzung in Verbindung.“

Kris Robins, Therapeutin

Können Pferde wirklich heilen?

selbst wahrzunehmen oder sogar zu korrigieren. Drittens hat die Evolution Pferde über Millionen von Jahren gelehrt, Verletzungen, Beeinträchtigungen und Traumata zu überwinden. Dies betrifft nicht nur Wildpferde, alle Pferde verfügen über solche Fähigkeiten, es ist über Jahrtausende in ihren Genen gespeichert. „Auf nicht erkennbare Weise tritt das Pferd mit dem heilen Menschen hinter der körperlichen oder physischen Verletzung in Verbindung“, sagt Kris Robins.

Zu Anfang stand noch ausschließlich der Patient im Mittelpunkt und die Tiere wurden als Objekt oder Hilfsmittel betrachtet. Auch entstammen Begriffe wie „Reittherapie“ oder „Therapiepferd“ aus dieser Zeit, man sprach von „Einsatz“ und „Nutzung“ der Tiere. Im Laufe der Entwicklung gewannen jedoch die natürlichen Fähigkeiten und Verhaltensmerkmale der Pferde an Bedeutung und so spricht man heute von „pferdegestützten Therapien“, „Therapiebegleitpferden“ oder Pferden als Co-Therapeuten. Sie sind weder Arbeitsmittel, noch sollen die Tiere instrumentalisiert werden, sondern sie unterstützen den therapeutischen Prozess, indem sie Interaktionen anbieten. „Es ist nicht das Pferd, das heilt. Es ist der Mensch, der sich auf eine Beziehung einlässt und dadurch in sich heil wird“, verdeutlicht Dr. Carola Otterstedt, die sich seit Jahrzehnten mit der Mensch-Tier-Beziehung beschäftigt.

Wer heilt hat recht, heißt es üblicherweise, wenn sich etwas nicht erklären lässt. Statistiken, klinische Studien, Forschung und Wissenschaft arbeiten daran, nachzuweisen, dass Pferde verschiedenste Heilungsprozesse unterstützen können. Widerlegt hat es bisher noch keiner. Mangelnde Beweise für die Wirksamkeit können auf das Fehlen einer einheitlichen Terminologie der Behandlungsansätze zurückzuführen sein, kritisiert Professor Michael Anestis, der eine Studie über den Einsatz pferdegestützter Therapien im Jahr 2014 leitete. Etliche Angebote vermischen Beschreibungen und Wirkungsweisen unterschiedlicher Ansätze. Dies erschwert nicht nur die Beweisbarkeit, sondern auch die Verhandlungen mit Krankenkassen und Geldgebern. Währenddessen stehen die vierbeinigen Heiler draußen auf der Weide und warten auf den nächsten Patienten. ■ Doris Semmelmann